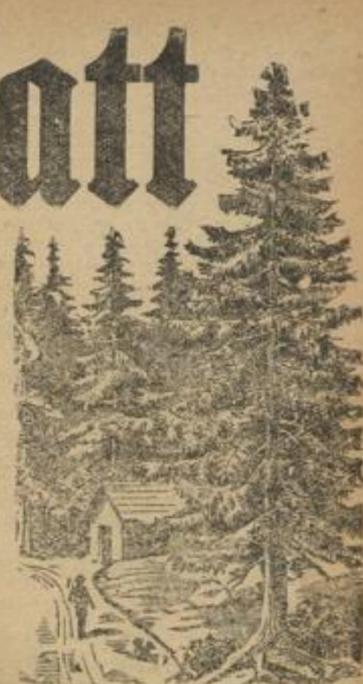
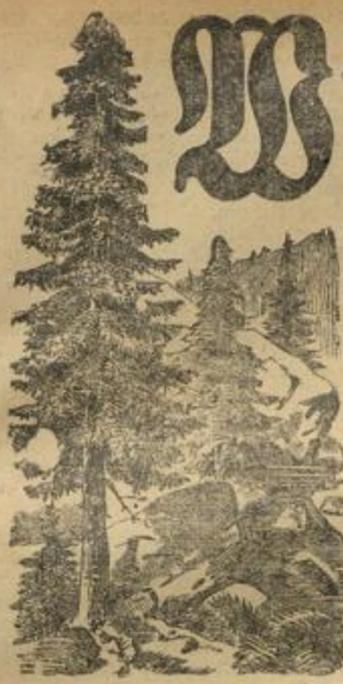


Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,50 M. Einzelnummern 10 Pf. Orosonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg zu 10 Pf. Wildb. : Postkonto: Enztalbank Roman-Ges. Gäßler & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., aufrich. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklameweile 50 Pfg. : Rabatt nach Tacl. Für Offerten u. bei Ankaufserstellung werden jeweils 70 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigenannahme 10 U. 30 Uhr vorm. : In Kontraktfällen ob. wenn gesetzl. Vertreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgebühr weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 270

Februar 179

Donnerstag, den 18. November 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Der Sieben-Monats-Streit

Es ist noch nicht ausgemacht, ob nicht England und sein Weltreich durch den Krieg gründlicher verändert worden ist als Deutschland. Der ältere Chamberlain sah die Zukunft des britischen Weltreichs auf dem Weg zu einem Bundesstaat, mit einheitlicher Volksvertretung, einheitlicher Zollgesetzgebung und einheitlicher Landesverteidigung. Das England von heute muß zufrieden sein, aus den Stürmen des Weltkriegs einen locker gefügten Staatenbund gerettet zu haben, der zusammenhält, solange das Mutterland keine allzu großen Anforderungen an die Opferwilligkeit der einzelnen Teile stellt. Und da das Mutterland sich wohl hütet, das zu tun, so mag er denn auch zusammenhalten — bis zum nächsten Weltkrieg. Erschüttert ist bei den Dominions namentlich, wie in der übrigen Welt auch, der Glaube an die Unbesiegbarkeit der englischen Flotte zur See — er liegt begraben auf dem Feld der Slagerral-Schlacht — und damit der Glaube der Dominions an den Schutz, den ihnen das Mutterland unter kritischen Weltumständen gewähren könnte. England verwendet heute ein gut Stück der überlegenen Geschicklichkeit in Führung seiner auswärtigen Geschäfte darauf, die Veränderungen, die sich im Aufbau des britischen Weltreichs vollzogen haben, nicht offenkundig werden zu lassen.

Nicht minder tiefgreifend sind die Veränderungen, die sich im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben Großbritanniens selbst vollzogen haben oder zu vollziehen noch im Begriff sind. Ein Zeichen dafür, das sich nun allerdings nicht so bequem verzeichnen läßt, ist der große Kohlenstreik, der jetzt, im lebenden Monat seiner Dauer, zu Ende geht. Außerlich gesehen, mit einer Niederlage der Streikenden. Als der Krieg anders zu verlaufen begann, als seine Macher sich das vorgestellt hatten — das kindlich-vergnügte „ein Geschäft wie gewöhnlich“ hatte ja nicht allzulange Geltung — da ward, neben anderen Arbeiterschichten, vor allem der englische Bergarbeiter eine Macht. In England taten die Arbeiter bis zuletzt ihre Pflicht gegen das Vaterland, setzten aber Forderungen durch, die ihnen in fortwährend Friedenzzeit so leicht nicht bewilligt worden wären. Die letzte dieser Forderungen war der Staatszuschuß, den die Kohlenindustrie bekam, um die Löhne allgemein auf einer Höhe halten zu können, die durch die Wirtschaftslage der Welt längst nicht mehr gerechtfertigt war. Dieses Verfahren nennt man in England Dumping und verdammt es als eine der verwerflichsten Handlungen, die böse Gemüter erfinden können, wenn es von einer deutschen Regierung geübt wird. Wenn es dagegen eine englische Regierung übt, so ist es natürlich ein gutes Werk, so lange wenigstens, als die herrschende Obersicht damit einverstanden ist.

Auf die Dauer ging es aber doch nicht an, die Löhne der Bergarbeiterschaft aus dem allgemeinen Steuerfächer künstlich hochzuhalten. Auch wenn die Regierung gewollt hätte — die öffentliche Meinung, die im Staatszuschuß zur Gleichmachung der Löhne den ersten Schritt zur Sozialisierung witterte, hätte es nicht geduldet. Als der Zuschuß aber sein Ende hatte, drängten die Bergwerksbesitzer auf Rückkehr zur diskriminierenden Regelung von Lohn und Arbeitszeit. Darum ging der Kampf, der von beiden Seiten mit verbissener Zähigkeit geführt worden ist.

Die öffentliche Meinung war den Streikenden anfangs nicht ungünstig gesinnt. Je näher aber der Winter heranrückte — vollends als bereits Kohlenkarten ausgegeben werden mußten — um so entschiedener forderte die öffentliche Meinung die Beendigung des Streits, zumal ihr der Streikführer Cook als Anwalt des Bolschewismus verdächtig war. Die öffentliche Meinung wünschte anscheinend aber auch nicht, daß die Bergarbeiter zur Unterwerfung auf Gnade und Ungnade gezwungen und dadurch dem Radikalismus erst recht in die Arme getrieben würden. Sie hätte offenbar einen Ausweg am liebsten gesehen, wobei es weder Sieger noch Besiegte gegeben hätte. Das ist im stillen wohl auch die Meinung des Ministerpräsidenten Baldwin gewesen, wie gewöhnlich wagte er gegen die Scharfen seiner eigenen Partei nicht entschieden aufzutreten. Die Rückwirkung der öffentlichen Meinung auf die weiche Haltung der Regierung hat sich bereits mehrfach gezeigt. Als der Innenminister gegen Cook und seine Agitatoren Polizei in Bewegung setzen wollte, machte die öffentliche Meinung derart auf, daß die Regierung schleunigst von ihrem Vorhaben abließ. Und was mehr ist: bei den Gemeindevahlen errang die Arbeiterpartei in allen Industriegebieten Englands und Schottlands einen durchschlagenden Erfolg.

Ob die Früchte der Baldwin'schen Schaukelpolitik rasch oder langsam reifen, hängt nun nicht allein von den inneren Zuständen Englands ab; daß sie reifen werden, beweist unter anderem auch der fortschreitende Verfall der liberalen Partei. Es ist kaum verkennbar, daß die gesunde politische Witterung des Engländer zurzeit, über die Reiche der liberalen Partei hinweg, zum Zweiparteiensystem zurückdrängt — wobei Uebergründungen indes vorbehalten bleiben müssen.

Raum begreiflich will es erscheinen, wie über eine Million

Tagesspiegel

Das Reichskabinett hat dem Reichshaushaltplan für 1927 zugestimmt.

Nach einer Reutermeldung aus Berlin soll der bisherige deutsche Botschafter in London, Dr. Stamer (Hamburger) von seinem Posten abberufen und durch den Staatssekretär im Auswärtigen Amt v. Schubert ersetzt werden.

Die Alt-Sozialdemokraten in Sachsen, die allerdings nur 4 Abgeordnete mit sich haben, sprachen sich für die Bildung der Großen Koalition von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei aus.

Das Mitglied der Schutzpolizei in Duisburg, Daniel Joos, wurde vom Reichsgericht wegen Spionage für die Franzosen zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Dem Vorsitzenden der Ueberwachungskommission dem französischen General Walsh, wurde der Rang eines Kommandierenden Generals verliehen. — Der Mann hat's verdient.

Die Wahlen zum ungarischen Reichstag finden vom 8. bis 17. Dezember für das Abgeordnetenhaus und vom 3. bis 10. Januar für das Oberhaus statt.

Der polnische Sejm, der aufs neue mit Pilsudski auf gepannten Fuß geriet, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

In Bulgarien wurde eine neue kommunistische Verschwörung aufgedeckt, an der 150 Kommunisten in Sofia und über 800 im Lande beteiligt sein sollen. Der verhaftete Kommunistenführer Pawloff hat ein Geständnis abgelegt.

Die spanischen Truppen in Marokko haben bei einem Angriff des Stammes der Beni Uer eine Schlappe erlitten und mußten ihre Stellungen räumen.

Bergarbeiter 4-5 Monate lang, und drei Viertel davon gar ein halbes Jahr lang, im Streik aushalten konnten. Aus Sowjetrußland sind die Streikgelder ja reichlich gestossen, aus den Ländern der zweiten Internationale aber nur knapp, die Kassen waren leer und allgemeine Steuer-gelder stehen hier eben nicht zur Verfügung wie in Sowjetrußland. Die Familien der Streikenden erhielten Armenunterstützung in Form von Lebensmitteln, davon haben die Ernährer, so gut es eben gehen wollte, mit leben müssen. Außerdem zahlten natürlich die Gewerkschaften, und erst als der weitere Zustuß dieser Streikgelder gesperrt wurde, brach der Widerstand zusammen. Es liegt auf der Hand, daß ein so langer und erbitterter Kampf tiefe Spuren in der Gesellschaft und in dem Wirtschaftskörper hinterlassen muß, innerhalb deren er geführt wurde.

Auch außerhalb Englands wird man das Ende des Streiks zu spüren bekommen. Auf 6 Milliarden Mark berechnet die englische Wirtschaft ihren Ausfall, er muß wieder eingebracht werden. Frankreich, Belgien, Deutschland werden es bald genug empfinden, wie das geschieht. Zurzeit hat noch nicht die Hälfte der 800 000 Bergarbeiter die Arbeit aufgenommen, die die Industrie wieder einzustellen geneigt ist. Ein paar mal Hunderttausend werden also draußen liegen bleiben, und die werden am ehesten bereit sein, den Lehren des Sowjet-Kommunismus auch in England Eingang zu verschaffen.

Aufgaben und Aussichten der Reichsbahn

Eine Rede Dr. Dorpmüllers

Bei einem Empfang von Vertretern der Presse in Berlin hielt Generaldirektor Dr. Dorpmüller eine Rede über die Hauptfragen der Reichsbahn. Eine Neuordnung der Normalgütertarife sei eingeleitet. Der Entwurf sehe vor, die Spannung zwischen den einzelnen Wagenladungsklassen durch Einführung neuer Wagenladungsklassen zu verringern und die Frachten für Güter in Wagenladungen, abgesehen von der Klasse A, zu ermäßigen. Auf die so viel umstrittenen Durchfuhrtarife könne nicht verzichtet werden. Auslands Transporte sollen nicht um Deutschland herumlaufen. Bei nachweisbarer Schädigung der deutschen Wirtschaft im Einzelfall solle ein solcher Durchfuhrtarif aufgehoben werden. Oberstes Gesetz müsse immer eine geordnete Finanzverwaltung bleiben. An der Güte der deutschen Reichsbahn-Schuldverschreibungen sei bisher kein Zweifel geäußert worden. Das Geschäftsjahr 1926 sei ein Dames-Schonjahr gewesen. Die Entschuldigungsverbindlichkeiten hätten „nur“ 400 Millionen Mark betragen. Von den zur Entlastung des Jahres 1926 vorgetragenen 153 Millionen wurden in der ersten Hälfte des Jahres 100 Millionen und mehr in Anspruch genommen, bis der englische Kohlenarbeiterstreik eine Entlastung brachte. Wir konnten 1926 keine Mittel mehr aus dem Betriebe für Anlagen herauswirtschaften. Hier kamen uns drei Kreditmaßnahmen

des Reichs mit erträglichem Zinsdienst zu Hilfe. Ich warne aber vor übertriebenem Optimismus. Die finanzielle Auswirkung des englischen Kohlenarbeiterstreiks für die Reichsbahn schätze ich für 1926 auf etwa 100 Millionen, aber mit solchen erhöhten Einnahmen, wie 1926, wage ich für die folgenden Jahre nicht zu rechnen. Dazu kommt, daß die Zinszahlungen für die Dawes-Schuldverschreibungen und die zurückzustellende Ausgleichsrücklage steigen. Nimmt man hierzu die Dividende der für die Entschuldigungsverbindlichkeit der Eisenbahn übergebenen Vorzugsaktien und die von der Reichsbahn zu erhebende Verkehrssteuer, so erwarten uns folgende Lasten: für 1926 975 Millionen und für 1927 eine Milliarde Mark.

Die Ruhegehälter sind von 114 Millionen Mark vor dem Krieg auf 409 Millionen Mark im Jahre 1926 gestiegen. Unsere sachlichen Ausgaben für Kohle sind um 50 bis 60 Prozent gestiegen, die Kosten für einen Kilometer Gleisneubau um 65 Prozent. Im Jahr 1913 entfielen auf 100 Mark Betriebseinnahmen nur 72,12 Mark Betriebsausgaben; heute sind sie auf 83,68 Mark gestiegen. Erhaltung und Erhöhung der Betriebssicherheit verbieten auf diesem Gebiete ein weiteres Sparen.

Die befallenen Unglücksfälle haben mich veranlaßt, durch besondere Ausschüsse den Oberbau, den Sicherheitsdienst, den Fahrdienst und die Beanspruchung des Personals nachprüfen zu lassen. Als vorläufiges Ergebnis kann ich feststellen, daß von einer Gefährdung der Betriebssicherheit keine Rede sein kann. Unsere Pflicht ist, dafür zu sorgen, daß keine Ueberbürdung des Personals eintritt. Was den Oberbau betrifft, so betreibe ich die Durchführung des Umbaus, so daß wir wieder auf den Friedensstand kommen. Die Sicherungseinrichtungen der Reichsbahn werden dauernd entsprechend der fortschreitenden Technik vervollkommen. Das Personal soll in der Höhe seines Lohns nicht schlechter stehen, als vergleichbare Arbeitnehmer in der privaten Wirtschaft. Deshalb sollen in den Bezirken, wo höhere vergleichbare Industrielöhne gezahlt werden, auch die Löhne der Reichsbahnarbeiterschaft auf diese angeglichen werden. Den Beamten der Reichsbahn soll das Berufsbeamten-tum gewährleistet sein. Das Personal wird in Zukunft vor einem weiteren Abbau gesichert.

Wir beabsichtigen, mit Kraftwagen und Flugzeug zusammenzuarbeiten und die Zusammenarbeit der verschiedenen Verkehrsmittel mit uns zu organisieren. Wir wenden uns gegen den Bau von Kanälen, wenn wir diesen Verkehr mit unseren Eisenbahnanlagen ebenso billig und wirtschaftlich bewältigen können, wie z. B. gegen den Hana-Kanal, den Lachen-Rhein-Kanal. Mit meiner Stellung gegen den Bau dieser Kanäle will ich mich nicht gegen das Arbeitsbeschaffungsprogramm wenden. Im Gegenteil, die Eisenbahn soll eine arbeitsschaffende Stelle ersten Rangs bleiben. Wir befruchten die Wirtschaft dadurch, daß wir zurzeit noch jährliche Aufträge in Höhe von rund einer Milliarde verteilen. Wird uns aber der Verkehr entzogen, so müssen wir an persönlichen und sachlichen Ausgaben sparen. Wenn die Ausgaben und Einnahmen der Reichsbahn nicht durch die Einwirkungen von außen gestört werden, werden wir im Jahr 1926 mit geordneten Finanzverhältnissen abschließen. Da der englische Bergarbeiterstreik sich noch mindestens bis in die Hälfte des nächsten Jahres günstig auswirken wird, hoffe ich auch für 1927 auf einen annehmbaren Abschluß. Hebt sich künftig die Wirtschaft, so verbessert sich auch unsere Lage. Wir sind mit der deutschen Wirtschaft auf Gedeih und Verderb verbunden.

Neue Nachrichten

Neue Verklammerung in München

München, 17. Nov. In München und Bayern hat es wieder viel böses Blut gemacht, daß an der Münchner Feier für die 13 000 gefallenen Münchner Söhne die Reichswehr auf Weisung der Reichsregierung sich nicht beteiligen durfte, weil der Reichswehr die Beteiligung an „politischen Kundgebungen“ verboten sei. Die Blätter fordern vom Reichswehrminister Gehler eine Erklärung, aus welchen Gründen er das Verbot erlassen habe für eine Totenfeier, an der nicht nur alle Parteien, sondern die ganze Bevölkerung ohne Rücksicht auf die Parteistellung und den Stand sich beteiligt habe. — In Berlin entfaltet man ein gewisses Geschick, eine stimmungsmäßige Trennungslinie zwischen Nord und Süd zu schaffen.

Industrie und Landwirtschaft

Düsseldorf, 17. Nov. In einer Sitzung der Wirtschaftsstelle des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Industrie und Landwirtschaft wurde bemängelt, daß man bei den Reichsanstandsarbeiten von allen möglichen Kanalarbeiten höre, daß dagegen die viel heimatlicheren Arbeiten zur Abwehr von Hochwasserschä-

den unausgeführt bleiben. Viel wichtiger als die Kultivierung von Dedland mit ihren hohen Kosten, die trotzdem keine genügende landwirtschaftliche Existenz ermöglichen, sei die Intensivierung des vorhandenen Kulturlandes. Es zeuge aber von einer vollständigen Unkenntnis des Landbaus, wenn man verlange, intensiver Landbau sei nur durch Zerschlagen der größeren Güter möglich. Dadurch würde vielmehr dem Getreidebau und der Volksernährung der größte Schaden zugefügt, ganz abgesehen davon, daß die kostspieligen Versuche mit neuen Maschinen, neuen Fruchtarten und sonstigen Neuerungen in der Landwirtschaft nur auf großen Gütern und in privatem Betrieb zweckmäßig ausgeführt werden können. Die Frage, welche landwirtschaftliche Betriebsgröße unter den gegebenen Verhältnissen in Deutschland am zweckmäßigsten und leistungsfähigsten sei, könne nicht schematisch beantwortet werden. Von Seiten der Industrie wurde durch das Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Kasel-Berlin, darauf hingewiesen, daß der innere Markt für die Industrie von ausschlaggebender Bedeutung sei. Von „Ausweitung des Lebensdienstsystems“, wie es vielfach behauptet werde, könne keine Rede sein. Es wurde verlangt, die Deffektivität müsse über die Pläne der Regierung und die hohen Ausgaben des Arbeitsbeschaffungsprogramms Klarheit haben, und es dürfen nur wirklich wirtschaftliche Anlagen geschaffen werden.

Syriens Anklagen vor dem Völkerbund

Genf, 17. Nov. Vor dem Mandatsauschuß des Völkerbunds wurde in geheimer Sitzung der Bericht über das „Mandat“ Syrien und den Libanon verhandelt. Die französischen Vertreter erklärten, die französische Verwaltung habe sich immer streng an die Bestimmungen des Völkerbunds gehalten (!) und werde dies auch in Zukunft tun. Der Ausschuß nahm die Erklärung zur Kenntnis.

Der italienische Hebermut

London, 17. Nov. Aus Athen meldet die „Morning Post“, italienische Soldaten haben auf der Insel Kalymnos (einer der 12 Inseln an der kleinasiatischen Südküste), die Italiener in dem Raubkrieg 1912 der Türkei entrieh, griechische Häuser durchsucht und drangen auch in das Haus eines Griechen ein, dessen Frau eine Engländerin ist. Die Italiener zerrissen Bilder des Königs und der Königin von England, obgleich die Engländerin, indem sie eine englische Fahne vor sich hielt, ihnen Stücke der Bilder entrieh. Die Italiener sprengten das Haus des Bürgermeisters in die Luft und warfen eine griechische Flagge in die See.

Steuerreform in Spanien

Madrid, 17. Nov. Der spanische Finanzminister legte dem Ministerrat den Plan zu einer Steuerreform vor, die eine Entlastung der durch Arbeit gewonnenen Gehälter bei einer stärkeren Belastung der Vermögen vorsieht. Die Arbeiter sollen bei einem Lohn von 3000 Peseten aufwärts zur Besteuerung herangezogen werden. General Primo de Rivera richtete an die Ministerien ein Rundschreiben, das die größte Sparsamkeit in den Vorschlägen verlangt.

Batum Süh des Ostbunds?

London, 17. Nov. Der „Manchester Guardian“ meldet aus Konstantinopel, in der Besprechung des Mostauer Volkskommissars Tschitscherin mit dem türkischen Außenminister Temoit Rübischin-Bey in Odessa sei angeregt worden, die Stadt Batum am Schwarzen Meer (Sowjetrepublik Aserbaidschan), dem Süh des zu gründenden Ostbunds zu machen. — Dem Ostbund sollen bekanntlich noch Persien, Afghanistan und wenn möglich China und später Japan beitreten. Der Bund ist in erster Linie gegen England gerichtet, das seinerseits vorerst Italien gegen die Türkei mobil machen zu wollen scheint.

Skandalöse Zustände auf Neuguinea

London, 17. Nov. Die australischen Blätter veröffentlichen haarsträubende Berichte über die Zustände der vormaligen deutschen Kolonie Neuguinea, seitdem dort die Goldfelder entdeckt worden sind. Der Eingeborenen hat sich eine starke Erregung bemächtigt, weil sie von den Goldsuchern, darunter namentlich viele australische Beamte aller Grade, Großhändler usw., mit barbarischen Mitteln zur Arbeit beim Goldwaschen, Graben, Tragen usw. gezwungen und ihnen oft ihr Besitztum an Grund und Leuten die Eingeborenen zur Selbsthilfe geschritten, worauf die austral. Regierung „Strafexpeditionen“ gegen sie ausanderte, die noch grausamer mit den Eingeborenen verfuhr. — Die Eingeborenen von Neuguinea waren unter deutscher Schutzherrschaft ruhige, zufriedene Menschen, weil sie gut und gerecht behandelt wurden. Der Völkerbund hat auch diese

Kolonie Deutschland aberkannt und Australien zugestimmt, weil Deutschland die Eingeborenen angeblich schlecht behandelte und sich auf die „hohe erzieherische Aufgabe der Kolonisation“ nicht verleihe. Neuguinea hat jetzt, wie Togo, Kamerun, Ostafrika, Südwestafrika und Tsingtau, diese niederträchtigen Pläne und den schändlichsten Raub ans Licht gestellt.

Württemberg

Stuttgart, 17. Nov. Zusammentritt des Landtags. Wie wir hören, wird der Landtag am Dienstag, 30. November, seine Beratungen wieder aufnehmen. Neben einigen kleineren Gesetzen sollen die zur Zeit den zuständigen Ausschüssen vorliegenden Entwürfe einer Gerichtsorganisationsordnung, einer Notariatskostenordnung und eines Gesetzes zur Änderung des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer-Gesetzes behandelt werden.

Vom Landtag. Im Steuerauschuß stellten die Abgeordneten Rühle, Bod, Rank, Pollich (Ztr.) folgenden Antrag: „Bei Unternehmen, die zur Körperschaftsteuer veranlagt sind, tritt zu dem nach Artikel 28 berechneten gewerblichen Reinertrag ein Zuschlag, wenn die Vergütungen und Entlohnungen an die Vorstandsmitglieder höher sind, als der nach Artikel 29 Absatz 1 berechnete persönliche Arbeitsverdienst wäre. Der Zuschlag hat in der Höhe des Mehrbetrags zu erfolgen.“ Dieser Antrag wurde angenommen. Zu Artikel 30 sagte ein Mitglied der demokratischen Partei, das Gewerbesteuer erhöhe sich durch das neue Gesetz um 35 v. H. Demgegenüber erklärte Finanzminister Dr. Dehlinger, daß die vom Abgeordneten Roth (Dem.) gestellten Anträge darauf hinauskommen, daß die gesamten Gewerbesteuer, die im Interesse der steuerlichen Gerechtigkeit gegenüber den andern Katastern auf eine Höhe von 170 Millionen Mark kommen müsse, auf 128 Millionen herabgedrückt würden. Der Ausfall würde auf dem Rücken der Grund- und Gebäudesteuerpflichtigen ausgeglichen werden müssen. Ein Mitglied der Sozialdemokratie stimmt den Ausführungen des Finanzministers zu. Ein Mitglied des Bauverbands weist nach, daß nach den demokratischen Anträgen ein Ausfall von 5,4 Millionen Mark entstünde, den die Landwirtschaft und der Hausbesitz zu tragen hätten. Ein Mitglied des Zentrums weist an Hand statistischen Materials nach, daß tatsächlich eine Verschlebung des Katasters zu Ungunsten der Landwirtschaft und der Gebäude eingetreten sei. Die Anträge Roth wurden sämtlich abgelehnt.

Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Mechaniker Hugo Merkle in Stuttgart die Rettungsmedaille verliehen.

Beamtenwünsche. Im Stadtgartenaal fand am Sonntag eine Versammlung der staatlichen Kanzleibeamten und -Beamtinnen statt. In einer Entschließung wurde eine Erhöhung der Besoldung, besonders des Wohnungsgeldzuschusses und eine einmalige Wirtschaftsbefehle gefordert.

Krankheitsstatistik. In der 44. Jahreswoche vom 31. Oktober bis 6. November wurden folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten in Württemberg amtlich gemeldet: Bishererkrankungen durch tollwutverdächtige Tiere 13 (tödtlich —), Diphtherie 25 (—), Kindbettfieber 3 (2), Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose 15 (25), Scharlach 23 (—), Typhus 4 (2), darunter 3 Paratyphus und 1 Verdaulich.

Meineid. Der 43jährige Baumeister Paul Brucker in Stuttgart-Göhlberg hatte in der Zeit der Markbefestigung wiederholt Geld zu Wucherzinsen ausgeliehen. Als in einem Fall Anzeigenerstattung wurde, gab Brucker unter Eid an, er habe eine größere Summe ausgeliehen, als tatsächlich der Fall war. Brucker ist mehrfach vorbestraft und hat noch eine längere Gefängnisstrafe abzuhängen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus.

Mit der gelinden Strafe von 10 Monaten Gefängnis kam der 33jährige Buchbinder und Freisöldner Martin Reiser davon, der unter dem Vorgeben der Auswertung einer Erfindung von ihm von gutgläubigen Leuten zum Teil recht erhebliche Summen herauszulocken verstanden hatte.

Aus dem Lande

Sontheim O. Heilbronn, 17. Nov. Richturm Kletterei. Am Kirchweihonntag wehte auf dem Wihableiter des Kirchturns der evang. Kirche eine Fahne in Gestalt eines Saaks. Ein Mutiger holte diesen unwürdigen Schmuck herunter.

Gmünd, 17. Nov. Günstiger Abschluß des Südd. Musikfestes. Die Gesamtzahl der Besucher des im Juli d. J. abgehaltenen Süddeutschen Musikfestes be-

trug trotz der ungünstigen Witterung 41 000. An Vergütungssteuer waren rund 14 000 Mark zu entrichten. Bei der Abrechnung ergab sich ein Ueberschuß von 14 000 M.

Heidenheim, 17. Nov. Erhängt aufgefunden. In einem Wäldchen östlich der Stadt fanden Waldarbeiter die Leiche eines 58jährigen Arbeiters, von hier, der seit einigen Tagen vermißt war und sich wohl wegen eines unheilbaren Leidens erhängt hat.

Nekarstengelingen O. Nürtingen, 17. Nov. Ertrunken. Am Montag fiel das 7jährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Gottlob Henzler in den Nekarstengel und ertrank.

Pfullingen, 17. Nov. Keine Nadeln in den Mund stecken. Durch die Unsitte, Nadeln in den Mund zu stecken, verschluckte kürzlich ein in einer hiesigen Stickerei beschäftigtes Mädchen eine Nähnadel. Durch die Anordnungen des Arztes, der die Einnahme großer Speisemengen veranlaßte, gelang es, daß die Nadel auf natürliche Weise den Ausweg aus dem Körper des Mädchens fand.

Tübingen, 17. Nov. Schuldaußnahme. Das Ministerium hat neben der bereits genehmigten Schuld von 175 000 M die Schuldaußnahme von weiteren 45 000 M zur Weiterführung der Nekarstengelverbesserung genehmigt.

Calw, 17. Nov. Einführung des 8. Schuljahrs. Der Gemeinderat beschloß die Einführung des 8. Schuljahrs auf 1. April 1927, und zwar für die evangelische und die katholische Volksschule. Mitbestimmend war auch der Umstand, daß in Baden das achte Schuljahr eingeführt ist und sich dadurch Unzutraglichkeiten für württ. Schüler ergeben, die in eine Lehrstelle in Baden eintreten wollen.

Freudenstadt, 17. Nov. Tod durch Starkstrom. Der led. 25 J. a. Max Schmid von Schömberg, der früher das Installateur-Handwerk gelernt hatte, wollte in der Bäckerei seiner Eltern eine Störung der elektrischen Leitung beseitigen. Dabei hat er, in der Feuchtigkeit stehend, einen der Hochleitungsdrähte berührt, wodurch er sofort getötet wurde. Die Eltern hatten bereits drei Söhne im Feld verloren.

Cauterbach O. Oberndorf, 17. Nov. Schwere Autounfall. Auf einer Fahrt nach Föhrenbühl, die die Autobesitzer und Elektrotechniker Albert Sigler hier in Begleitung von Fahrradhändler Alex. Kaiser machte, verlagte plötzlich die Steuerung, so daß das Auto in den Bach stürzte und sich überschlug. Sigler wurde leichter verletzt, während Kaiser eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

Bessendorf O. Oberndorf, 17. Nov. Krähenplage. Neben der Mäuseplage ist gegenwärtig wieder ein anderer Feind des Landwirts an der Arbeit. In Scharen von vielen Hunderten von Exemplaren sieht man die Saakrähen wieder die Felder besetzen, wo sie an der keimenden Saatfrucht großen Schaden anrichten.

Ulm, 17. Nov. Vereinigung der Schwere Artillerie Ulm. Die Angehörigen der ehem. Schwere Artillerie haben sich in einer hier abgehaltenen Versammlung zu einer Vereinigung zusammengeschlossen. Die Kameradschaft zu pflegen, sei die Aufgabe der Vereinigung. Auch sollen in Not geratene Kameraden unterstützt werden. Die Gründung eines Barababelms stehe in Aussicht. Gewählt wurden, zum 1. Vorsitzenden Kamerad Niederer, Schillerstraße 36, zum 2. Vorsitzenden Kamerad Pinkenburger, zum 1. Schriftführer Kamerad Althoff, Karstr. 31.

Calchingen, 17. Nov. Eine Seltenheit. Ein Halm mit nur einem Köpfel wurde dieser Tage von Christian Fejer hier zur Strecke gebracht.

Saulgau, 17. Nov. Kirchenumbau. Die evang. Stadtpfarrkirche, die sich als viel zu klein und ausbesserungsbedürftig erwiesen hat, soll durch die ev. Kirchengemeinde unter finanzieller Mithilfe der Landeskirchenvertretung in Stuttgart umgebaut und durch Verlängerung des Kirchenschiffs nach Süden vergrößert werden. Zur Einpassung des Ganzen in das Stadtbild ist die Andringung einer Arkadentreihe an der Südfassade des Baus geplant.

Navensburg, 17. Nov. Ueberfahren. Ein hiesiger Geschäftsmann, der mit einem Personkraftwagen auf den Markt nach Markdorf fuhr, wollte auf der Bavendorfer Straße während der Fahrt aussteigen, blieb aber hängen und fiel zu Boden. Das Personkraftauto fuhr ihm über die Brust, so daß er schwer verletzt wurde.

Teßmann, 17. Nov. Mutwilliger Feueralarm. Mißbräuchlich wurde am Montag abend von einem hiesigen Einwohner die Weckerlinie für die Feuerwehr in Alarm gesetzt. Infolge der Aufregung erlitt eine Person einen Herzversagenbruch, der ihre Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machte.

Des Mitleids Liebe.

68 Roman von Robert Koch-Viska.

Und der erbitterte Mann schloß während seiner Anklagen auf eine Kiste mit Raketen dem trotzig schweigenden Selhofer das Geld hin. Der Arbeiter tauchte es auf und warf dem Feuerwerker einen höferrückten Blick zu. Dann entfernte er sich ohne Gruß und blieb schweigend bei den Männern stehen, die unter den Büschen die Ränke und Stühle für die Zuhörer ordneten. Unstündlich und höhnisch zündete er sich dort seine Pfeife wieder an und blickte hinter den Büschen, nachdem er eine unverständliche Drohung nach der Biene hingeworfen hatte.

Den Auftakt der Ballnacht im Freien bildete nach dem Souper in der Villa ein Fackeltanz, als endlich die Sommernacht still und dunkel über dem Garten lag. Dann sollte das Feuerwerk stattfinden, an das sich der Tanz auf dem von Lichtern überfluteten Podium anschließen würde.

Wie große glühende Funken, die langsam der Wind dahinzutreiben schien, schimmerten die Lampions der Tänzer aus der Dunkelheit der Parkwege. Im Schwarz der Baumkronen leuchtete es, als seien bunte Stern vom Himmel herabgefallen und in den Zweigen hängen geblieben. Tiefer und tiefer wanderte der nächtliche Festzug in den Garten hinein. Bald klang die Musik nur noch in verwehten Akkorden, und der kleine Festplatz der Buchenwiese lag einsam und verlassen da. Neumann ging mit seinen Gehilfen auf dem Hauptweg mit einer Leiter umher und zündete die vom Nachthaus verlichteten Lichter einiger Papierlaternen wieder an, um die entzündeten Büden in der feurigen Kette auszufüllen.

So sah kein Mensch den Schatten eines Mannes, der von Busch zu Busch sprang, bis er die im Finstern liegende Biene erreicht hatte, vor der sich die Biene für die Zuhörer beim Feuerwerk unter einem Dach aus brennenden Laternen ausbreiteten.

Dann klang das scharfe Knacken brechenden, dünnen Holzes aus dem Schweigen zwischen den Büchen. Eine aufgestellte Raketenreihe sank nach vornüber zu Boden. Jetzt troch der Mann über das dürre Heu der abgemähten Biene dahin, indem er sich auf der Erde etwas zu schaffen machte. Er näherte sich dabei einem dichten Stand niedriger Tannenbäumchen und glitt rasch da hinein, denn die Musik des Fackeltanzes kam näher und näher. Endlich drängten sich die Menschen froh plaudernd auf dem breiten Weg vor der Biene zusammen und suchten sich die enggestellten Plätze unter den Büchen zu erobern. Lärm und Lustigkeit hallte über den stillen Grasplatz. Da schmetterte ein Trompetensignal auf und Theophrast's knarrende Kommandostimme verkündete den Beginn des Feuerwerks. In rauschender Musik stieg eine fröhliche Operettenouvertüre zum sternensimmernden Firmament empor.

Selig kam Neumann angelaufen und wollte eben an ein Gerüst treten, um die erste Raketenreihe zu entzünden, der das Musikfeuerwerk folgen sollte. Da sah er ein blaueschweißendes Flämmchen über die Biene gleiten, das wie eine unheimliche Schlange mit scharfem Knistern blickschnell dahinschlüpfte. Der Mann stieß einen Ruf aus und trat nach dem fortziehenden Feuer. Sein Blick fiel auf die vorne liegende Raketenreihe. Noch wollte er eine Warnung hurufen, da puffte fast geräuschlos eine dickqualmende Flamme hoch und breit empor.

Und nun begann auch schon das Krachen der explodierenden Feuerwerkskörper, die von der Kraft der Ladungen getrieben, über den Boden dahinschossen. Ein dicker, stinkender Rauch quoll in die verschwommene Helle der Laternen hinauf. Rote und grüne und blaue Funken sprühten über der Erde auf. Halb in die Höhe getriebene Raketen zischen knatternd auf den im ersten Schrecken stützenden Menschenknäuel los. Und in den höllischen Lärm des unzeitigen Feuerwerks mischten sich die Schreie der Frauen. Einen Augenblick herrschte furchtbare Verwirrung. Dann begann alles von diesem plötzlich ausbrechenden Vulkan zu flüchten, und Damen, deren leichte Sommerkleider Feuer gefangen hatten, schriitten ihre Angstzuse in den panikartigen Lärm.

* * *

In dem verlassenen Park leuchteten immer noch die bunten Papierlaternen auf die traurige Szene der Zerstörung. In die unheimliche Stille der Nacht, die jetzt über dem eben noch so festesfrohen Park lag, ragten gespannt die Gerüste des teilweise unbeschädigt gebliebenen Feuerwerks hinauf.

Im Bibliothekzimmer der Villa stand eine Gruppe erregter Herren um den Feuerwerker Neumann.

„So glauben Sie mir doch, daß mich kein Verschulden trifft!“ bat der verzweifelte Mann zitternd. „Es kann nur ein Nachseck sein. Lassen Sie sich vom Herrn Baron selbst erklären, daß ich heute früh einen Arbeiter davonjagte, weil er beim Aufbau des Feuerwerks rauchte. Der Selhofer — sicherlich — nur er kann gewesen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Meckenburen 17. Nov. Infolge Enttätigung ist der aus Meckingen gebürtige, auf der Wanderschaft befindliche Johannes Maier auf der Straße nach Brochenzell zusammengebrochen. Bewußtlos wurde er von der hiesigen Sanitätskolonne in das Bezirkskrankenhaus nach Tettnang überführt.

Heilbronn, 17. Nov. Triebwagenverkehr. Ein Triebwagen fährt vom nächsten Montag an auf der Strecke Osterburken-Heilbronn und zurück. Damit erfährt der Verkehr auf dieser Strecke eine Verbesserung.

Kusterdingen 17. Nov. Skalpiert. Eine Frau geriet beim Drehen mit einem Kopf in das Getriebe der Maschine, wodurch ihr sämtliche Haare der einen Kopfhälfte ausgerissen und ein Stück der Kopfhaut losgelöst wurde. Die Verwundung ist schwer, doch geht es der bedauernswerten Frau befriedigend.

Ulm, 17. Nov. Weihe des Franziskusheims. Am 18. November wird die neue Franziskanerkirche im Franziskusheim durch den Weihbischof Dr. Sproll ihre kirchliche Weihe empfangen und ihrer Bestimmung übergeben werden.

Zwei Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren, die sich auf dem Weg zur Kinderschule befanden, setzten sich beim Bausring auf die Deichsel zwischen zwei mit Steinen beladenen Wagen, denen eine Bulldogge vorgespannt war. Der eine der Jungen stürzte herab und wurde überfahren. Er erlitt einen Genick- und einen Rippenbruch; außerdem wurde ihm der Brustkorb eingedrückt, so daß er auf der Stelle tot war.

Zum Pfarrer in Thaltingen, Bez. Ami Neu-Ulm, kam ein würdig aussehender Herr, stellte sich als Oberst a. D. aus Stuttgart vor und erzählte, daß er auf einer Radtour nach Langenau gestürzt sei. Dabei habe er Papiere und Geld verloren. Er erbat und erhielt ein Darlehen von 60 Mark, um Geld aus Stuttgart nachkommen lassen zu können. Das Fahrrad ließ er als Pfand da. Der „Oberst“ kam nicht wieder. Das Rad hatte er in Ulm gestohlen.

Merfissen, 17. Nov. Der Hund im Schafflerch. Großen Schaden erlitt der Schaffhalter Leonhard Burghart von Breitenal. Nachts drang ein Hund in den Pferch in der Nähe des Thannenhärtle ein, in dem 286 Schafe sich befanden. Die Pämmer sprengten den Pferch und wurden von dem Hund über die Noth getrieben und im dortigen Wald mehrere an Kopf und Füßen wund gebissen. Einige Tiere waren völlig ausgerissen. Die Tiere drängten sich zusammen und sprangen übereinander. Hierbei sind 35 Stück erstickt. Insgesamt sind 40 Schafe tot und etwa 30 leichter und schwerer verletzt.

Baden

Karlsruhe, 17. Nov. Bei der Festnahme eines zur Verhaftung ausgeschriebenen Fürsorgezöglings, der von der Fahndungspolizei in der elterlichen Wohnung in der Baummeisterstraße ermittelt werden konnte, leistete die Mutter den beiden Fahndungsbeamten Furrer und Simon heftigen Widerstand. Polizeioffizier Furrer erhielt von ihr rüchlings einen Schlag mit einem Prügel auf den Hinterkopf und trug eine erhebliche Kopfverletzung davon. Die beiden Beamten wurden von dem Köhling in die Hände gebissen. Mutter und Köhling wurden in Haft genommen.

Die Bauarbeiten für den Rintheimer Kanal werden nunmehr vergeben werden. Mit der Arbeit soll sofort begonnen werden. Eine größere Anzahl Arbeitsloser wird dabei Arbeitsgelegenheit finden.

Der Arbeitsmarkt des Landes Baden weist, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, für die Zeit vom 4. bis 10. November am Stichtag zum ersten Mal wieder, wenn auch zunächst noch unbedeutendes, Anwachsen der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf. Sie ist von 50.305 auf 50.483, also um 178 gestiegen. Die Entwicklung war in den einzelnen Arbeitsnachweisbezirken nicht einheitlich.

Pforzheim, 17. Nov. Der verh. Facharzt Dr. med. Otto Ungerer von hier wurde vom Schöffengericht wegen Verbrechen nach § 176 Ziffer 1 StGB. in rechtem Zusammentreffen mit versuchter Nothzucht zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Gailingen, 17. Nov. In Gailingen kam es am Samstagabend im Gasthaus zur „Krone“ zu einem Wortwechsel zwischen dem Landwirt Albert Bau und dem Müller Karl Dreier, in dessen Verlauf Dreier, von Bau gereizt, diesem die Bierflasche auf den Kopf schlug. Die Verletzungen sind ernster Natur.

Singen, 17. Nov. Der Landwirt Schloffer in Hilzingen vertauschte eine Kuh an einen Singener Mehaermeister im Wert von 520 Mark. Dieser Betrag wurde dem Landwirt von bis jetzt unbekannter Hand gestohlen.

Forchheim, 17. Nov. Ein 20jähriger Bursche schoß einem 17jährigen Burschen in die rechte Seite, sodaß der junge Mann schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Ferner wurden einem 24jährigen Kind von einem Wagen der Lokalbahn, der von Kindern ins Rollen gebracht wurde, ein Fuß oberhalb des Knöchels abgefahren.

Marzdorf, 17. Nov. Die etwa 50 J. a. Frau des Karussellbesizers Fetscher war im Begriff, eine Schaukel zu sperren, kam jedoch zu nahe und wurde von der Vorderkante des Schiffchens an den Kopf getroffen. Sie erlitt schwere Verletzungen an der Schädeldecke.

Lozales.

Wildbad, 18. November 1926.

Silberne Hochzeit. Herr Postassistent Friedrich Kurz und Frau, geb. Dehler, konnten dieser Tage die silberne Hochzeit feiern. — Herzliche Gratulation!

Vom städtischen Nachrichtenamt Stuttgart erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Bohrungen der Stadt Stuttgart im Eyachtal. Der Gemeinderat der Stadt Wildbad hat am 2. ds. Mts. erneut der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Bohrungen im Eyachtal die Heilquellen Wildbads gefährden. Demgegenüber muß die Deffenlichkeit noch einmal mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, daß die Bohrungen unter Leitung des Landesgeologen stattfinden. Damit sollte wahrlich genügend Gewähr dafür gegeben sein, daß jede Gefahr ausgeschlossen ist. Das müßte auch der Stadtverwaltung Wildbad genügen. Das von Wildbad erwähnte, 39 m tiefe Bohrloch ist nicht im Talgrund, sondern hoch oben am Hang angelegt und hatte vor allem den Zweck, die Grenze zwischen Buntsandstein und Rotliegendem festzustellen. — Unrichtig ist die Be-

hauptung des Stadtschultheißenamts Wildbad, es sei nicht in allen bis jetzt ausgeführten Bohrlochern ein unerschöpflicher Untergrund (Rotliegendes) festgestellt worden. Vielmehr ist dies erfreulicherweise entgegen der ursprünglichen Annahme überall der Fall. Daß unter dem Rotliegenden der Granit kommt, wird man auch beim Stadtschultheißenamt Wildbad wissen, ohne daß ihm dies durch Bohrungen erst nachgewiesen werden muß.

Die Stadt Stuttgart wird nicht durch die vermeintliche Unentschlossenheit der Regierung dazu verleitet, an ihrem Plan festzuhalten, sondern sie erhebt im Gegenteil Anspruch darauf, daß ihr Gesuch im gesetzlich vorgeschriebenen Verfahren ordnungsmäßig behandelt wird und daß die Regierung den im Landeswasservertrag gegebenen Zusicherungen Rechnung trägt.

Wenn die Stadtverwaltung Wildbad einen Geologen, der nach Abschluß der Untersuchungen auf Grund seiner Einsicht zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Gefährdung der Heilquellen unmöglich ist, zum voraus als gewissenlos bezeichnet, so zeigt dies, wie weit man in Wildbad den Boden der Sachlichkeit verlassen hat.

Eine Wasserversorgung aus dem Bodensee, die von Wildbad wieder von neuem empfohlen wird, scheidet für Stuttgart, wie wiederholt dargelegt, wegen der großen Kosten aus.

Aus der Nachbarschaft.

Neuenbürg, 16. Nov. Die vielseitige turnerische Arbeit vor der Deffenlichkeit ist für dieses Jahr erschöpft und so fand am vergangenen Sonntag nachmittag im Gasthof zum „Bären“ in Neuenbürg der ordentliche Gau- turntag des Unter-Schwarzwaldgaaues statt, bei welchem mit Ausnahme eines Vereins alle Gauvereine vertreten waren. Außer den entsandten Vertretern wäre eine größere Beteiligung der übrigen Turner ganz am Plage gewesen. Nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen durch Gauvorsitz Strohmaier und einem frisch gefungenen Turnertied gab derselbe seinen Jahresbericht und stellte zunächst in den Vordergrund, daß die Pflege körperlicher Leibesübungen neben der sittlichen Erziehung unseres Volkes eine zwingende Notwendigkeit sei. Diese Bestrebungen der Turnvereine genießen nunmehr auch die Unterstützung der Reichs- und Landesregierungen, sowie der Gemeinden. Die Mitgliederzahl des Gaaues betrage 1421 und es sei eine kleine Zunahme zu verzeichnen. Er streifte die verschiedenen Veranstaltungen dieses Jahres, so die interessanten Vorführungen unseres Kreisfrauenturnworts Jäckle-Schwenningen in Wildbad und Neuenbürg, die jedoch noch auf den gewünschten Erfolg warten lassen, die Frühjahr- und Herbstläufe, das Gauturnfest in Oberhausen, das in allen Teilen befriedigt habe, der Jugendenturntag in Schwarzenberg, das 25jährige Jubiläum des E.-B. Schönbürg und das Wettschwimmen in Neuenbürg. Alle diese Veranstaltungen hätten eine reiche Vorarbeit erfordert, die aber dank der Hingabe von Turner und Führer glücklich gelöst wurde. Angestrebt müsse werden, eine engere Fühlungnahme mit der Lehrerschaft zu bekommen, um dadurch in gemeinsamer Arbeit dem Schülerturnen die richtigen Wege zu ebnet. Dieser Wunsch fand auch in der Aussprache den ungeteilten Beifall der Versammlung mit der Erweiterung, daß auch die Geistlichkeit sich dieser nutzbringenden Tätigkeit nicht verschließen möchte. Daß unser Turngau im Jugendamt keine Vertretung erhalten habe, müsse mit Bedauern festgestellt werden. Es folgte nun der Bericht des Obergauwartworts Großmann, welcher den ersten Bericht durch fachtechnische Hinweise ergänzte, im übrigen aber seine Befriedigung über das Geleistete zum Ausdruck brachte. Der Bericht des Gauspielworts bewegte sich in mäßigen Rahmen, da ihm durch anderweitige Veranstaltungen die Möglichkeit zum Spielen nicht gegeben war. Gau schwimmwart Gert hob hervor, daß das diesjährige Wettschwimmen einen guten Anfang genommen habe und er hoffe, daß das Schwimmen im Gau eine weitere Förderung erfahre.

Der Kassenbericht, erstattet von Gauassessor Leistner, ergab 2990,75 Mk. Einnahmen, denen 3048,10 Mk. Ausgaben gegenüberstehen, so daß sich ein Abmangel von 57,65 Mk. ergibt, der aber durch vorhandene Kränze und Diplome usw. gedeckt ist. Der Bericht des Gauassessorworts Schönbürg erwähnt, daß über 50 Berichte an die beiden Bezirksblätter und an das Turnblatt aus Schwaben gegeben wurden. Er bittet die Vereine, ihn in seiner nicht leichten Arbeit besser unterstützen zu wollen. Nun folgte die Besprechung der Anträge. Dem E.-B. Engelsbrand wurde das Gauturnfest im nächsten Jahre in Verbindung mit der Einweihung seiner Turnhalle übertragen. Bon da ab sollen nur alle 2 Jahre Gauturnfeste abgehalten werden, in den Zwischenjahren Gauturnen. Ferner sollen die Gauturnfeste nicht vor Ende Juli oder Anfang August gelegt werden. Von der Anregung des E.-B. Wildbad um Vornutzung für das Gauturnfest 1929, auch im Falle einer Gauerweiterung, wird Kenntnis genommen in befürwortendem Sinn. Ein Antrag des E.-B. Conweiler bittet um Genehmigung eines In- und Außer-Gauturnens anlässlich seines 25jährigen Bestehens. Dieser Antrag fand jedoch nicht die Zustimmung des Gautags, doch soll dem Verein das Jugendturnen in besserer Ausgestaltung übertragen werden, so daß er damit auch seine Befriedigung findet. Eine weitere Angelegenheit wegen des Kampferichts beim Wettkampf um den gestifteten Wanderpokal in Wildbad fand dadurch seine vorläufige Erledigung, daß durch schriftlichen Verkehr mit den beteiligten Kreisen der wirkliche Tatbestand eingeholt wird. Die Wahlen ergaben wieder die einmütige Wiederwahl von Gauvorsitz Strohmaier, ebenso wurde Gauassessor Leistner-Höfen, die Ausschußmitglieder Gustav Schaidle-Engelsbrand und Karl Bauer-Schwarzenberg, die Turnauschußmitglieder R. Schönbürg-Engelsbrand und Rich. Höhn-Neuenbürg, sowie Gauassessor Schönbürg-Neuenbürg einstimmig bezw. mit Stimmenmehrheit auf ihre Posten bestätigt. Als letzter Punkt wurde dann noch die geplante Gauneunteilung angeschnitten, die eine lebhaftere Aussprache hervorrief. Es mag hier festgestellt werden, daß man einer Neueinteilung bezw. Vergrößerung unseres Gaaues aus geographischen Rücksichten, wie in finanzieller Beziehung

nicht zustimmen kann, vielmehr sollen Versuche gemacht werden, den Gau durch Neugründung von Vereinen zu stärken. Auch die Rückkehr der 1913 aus dem Gau ausgestreuten Vereine des Schwab. Turn- und Spielverbands wurde in den Kreis der Erörterung gezogen. Nach blühiger Dauer wurde die Tagung mit einem „Gut Heil“ von Gauvorsitz Strohmaier geschlossen.

Sch.
Eine neue Sonntagsartenverbindung. Auf den Bahnhöfen Stuttgart Hbf. und West werden künftig Sonntagsrucksackarten Stuttgart Hbf. — Klosterreichenbach oder Karlsruhe zum Preis von 4.40 RM. für die 4. Klasse und 6.70 RM. für die 3. Klasse ausgegeben. Diese Verbindung ermöglicht den Wanderern und Anhängern des Winterports, die den Schwarzwald durchqueren oder größere Ausflüge in das Innere des Schwarzwalds unternehmen und nicht mehr an ihren Ausgangspunkt zurückkehren wollen, den Genuß der Fahrpreisermäßigung für Sonntagskarten auch bei der Rückreise über Karlsruhe von einer Station der Strecke Appenweier—Karlsruhe (Mehrn, Bühl, Baden-Baden usw.) aus unter Zulassung einer Fahrkarte vom Einsteigbahnhof bis Karlsruhe.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

In den Ruhestand. Der Vizepräsident der Reichsbank, Geheimer Oberfinanzrat Kauffmann scheidet am 4. Dezember aus dem Direktorium der Reichsbank aus, da er die Altersgrenze erreicht hat. Er gehört dem Direktorium seit 1908 an.

Die Erkrankung Ludendorffs ist, wie aus München gemeldet wird, nicht ernster Art. Der General wird in seiner Wohnung von seinem Hausarzt behandelt.

Freiwilliger Tod. In Jülichau (Brandenburg) ist Generalmajor a. D. Karl Eichmann aus Schwermut freiwillig aus dem Leben geschieden.

Die Königin von Rumänien hat infolge einer unfreundlichen Aufnahme in Chiago ihren Plan, auch die Südstaaten der Union zu besuchen, aufgegeben und wird am 11. Dezember Amerika verlassen.

Ehecheidung durch den Papst. Der Papst hat die im Jahr 1895 in Neuwort geschlossene Ehe des Herzogs von Marlborough mit der Tochter Vandarbills, Consuelo, für ungültig erklärt. Die Herzogin, die schon vor sechs Jahren eine gerichtliche Scheidung erwirkt hatte, hat dem Vatikan Beweise dafür beigebracht, daß sie von ihren Eltern zu der Ehe gezwungen worden sei.

Deutschbanner Schwarz-weiß-rot. Die sog. „Münchener Post“ weiß zu berichten, daß unter Führung des Kapitäns Ehrhardt ein Deutschbanner Schwarz-weiß-rot gegründet worden sei. In Bayern werde ferner die Gründung eines Bundes gegen das Reichsbanner Schwarz-rot-gold geplant.

Verworfenene Berufung. Die Berufung des früheren Schriftleiters des „Berliner Tagblatts“, Dombrowski, der wegen Beleidigung Adolf Hitlers zu 2500 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, wurde vom Obersten Landesgericht in München verworfen.

Schöne Kriminalbeamte. In dem Leipziger Prozeß gegen die internationale Taschendiebbande bekundeten die aus Polen stammenden Angeklagten Rubin, Eisekowicz und Diamant, sie hätten den mitangeklagten Kriminalkommissaren Kautzel und Grimm manchmal 40 bis 60 v. H. vom Ertrag ihrer Diebstähle auf dem Bahnhof abliefern und ihnen sonst Geschenke machen müssen. Wenn sie nichts abliefern, haben die Kriminalbeamten sie vom Bahnhof weggeschickt, so daß sie dort nicht hätten „arbeiten“ können. Rubin gab ferner an, er habe in verschiedenen polnischen Städten Lager von Wertgegenständen im Wert von 20.000 Mark, da er zugleich Juwelenhändler sei. Diamant habe einmal der Frau des Radowitz einen kostbaren, tururibus ausgestatteten, Lederkoffer gestohlen. Der Angeklagte W a g s c h a l befreit, daß er an den Taschendiebstählen beteiligt gewesen sei.

Gassenmord. Der 25 J. alte Reisende Ernst Forster in Ludwigsbafen a. Rh. erstach seine 21jährige Frau, mit der er in Scheidung lebte, auf der Straße. Der flüchtige Täter konnte in Kaiserslautern verhaftet werden.

BLAU BAND
MILLIONEN
MENSCHEN
VERWENDEN
STETS
FEINKOSTMARGARINE
Blauband
Butter
statt
1/2 Pfd. 50 Pf.

Kirchenbrand. Vermutlich infolge Funkenflug von Feuerwerkkörpern aus Anlaß des St. Martinzugs brach in der Nacht zum 15. November im Glockenturm der mehrere Jahrzehnte alten Pfarrkirche zu Nifflich (im Kreis Alwe, Niederrhein) Feuer aus. Während die verschiedenen Wehren aus der Umgebung herbeigerufen wurden, bestiegen vier beherzte junge Leute den Turm und bekämpften das Feuer aus nächster Nähe so erfolgreich, daß die Gefahr zum größten Teil beseitigt war, als die Feuerwehren anrückten. Das geschichtlich wertvolle Bauwerk hat nur wenig gelitten.

Schiffsbrand. Als der Hamburger Dampfer „Cranston“ mit einer Kohlenladung nach England auf der Höhe der Insel Wight fuhr, wurde im Borderraum Feuer entdeckt. Das Schiff mußte bei Rambles Head (Wales) auf Strand gesetzt werden. Es ist nicht unmöglich, daß der Brand böswillig gelegt worden ist.

Der Besuch ist seit einigen Tagen wieder in Tätigkeit. Die Sachverständigen sehen darin keine Gefahr für die umliegenden Gemeinden, vielmehr werden Erdbeben dadurch vermieden, daß sie sich durch den Vulkan einen ruhigen Ausweg schaffen.

Die russischen Kronjuwelen. Wie verlautet, hat sich in Newyork eine russische Gruppe gebildet, die auf dem Rechtsweg in den Besitz der russischen Kronjuwelen zu gelangen sucht, die ein in London und Paris ansässiges Juweliergeschäft aus Moskau nach Amerika bringen will. Anscheinend besteht die Absicht, die Juwelen zur Befriedigung von Gläubigern der Sowjetregierung zu verwenden.

Eisenbahnunglück. Auf dem Bahnhof Traracani in Rumänien stießen ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Drei Lokomotiven und viele Wagen wurden zertrümmert. 20 Personen sind verletzt.

Anweser. Die östlichen Landesteile der Vereinigten Staaten wurden am 16. November wieder von schweren Stürmen und Wolkenbrüchen heimgesucht. Die meisten Flüsse sind hoch angeschwollen und haben Ueberschwemmungen verursacht. In Newyork sind 10 Personen umgekommen, fünf verletzt worden.

Die Rache des Ochsen. Auf der Strecke Wismar-Blankenberg in Mecklenburg stand dieser Tage ein Ochse auf dem Bahngleis und weigerte sich, es zu räumen, als der Personenzug herankam. Die Lokomotive piffte und sauchte. Vergeblich: der Ochse wich nicht von der Stelle. Angesichts dieser offenkundigen Absicht, es darauf ankommen zu lassen, gab der Lokomotivführer Vollampf und fuhr den Ochsen in Stücke. Dieser billige Sieg der Maschine sollte ihr aber nicht gut bekommen; der Ochse rächte sich noch im Tod. Die Lokomotive und zwei Wagen entgleisten; Stundenlang lag man auf der Strecke, und ein Hilfszug war nötig, die Folgen dieses Zweikampfes wieder gut zu machen. Da Mecklenburg einen Ochsenkopf im Wappen trägt, blickt man hier nicht ohne Stolz auf den Heroismus dieses wackeren Tieres.

Aus einer Verteidigungsrede. Verteidiger: „Dann, meine

Herren, möchte ich für meinen Klienten mildernde Umstände beanspruchen, denn er hat die Tat offenbar in einem Zustand der Betrunktheit ausgeführt, wie ihn das Gesetz vorschreibt!“

Handel und Verkehr

Keine Börsenkurse. Wegen des Bau- und Festtags in Norddeutschland am 17. Nov. fallen die Börsenkurse aus.

Franz. Franken 143 zu 1 Pf. St., 29.43 zu 1 Dollar.

Die Gesamteinnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen, W. gaben und an Brotverordnungsabgabe bezifferten sich vom 1. April bis 31. Oktober auf 4 100 644 815,02 und im Monat Oktober auf 741 034 097,79 Reichsmark.

Die innere italienische Anleihe wird zum Kurs von 87,5 vom 18. Nov. an aufgelegt. Die Anleihe wird vom 1. Januar 1927 an mit 5 v. H. verzinst.

Keine französische Anleihe in England. Der „Daily Telegraph“ schreibt, es könne von einer größeren Anleihe englischer Banken an Frankreich so lang keine Rede sein, als Frankreich das vorläufige Schuldenabkommen mit England nicht bestätigt habe. Poincaré dürfte sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die gegenwärtige Besserung des französischen Franken keinen Bestand haben werde, falls die Befestigung nicht baldigst in Angriff genommen werde.

Verpachtung der portugiesischen Staatsbahnen. Der Ministerpräsident in Lissabon hat beschlossen, die portugiesischen Staatsbahnen zu verpachten.

Seidenkrise in Japan. Die japanische Seidenindustrie, die in dem Land eine bedeutende Rolle spielt, ist durch Ueberschneidung und Absatzrückgang im Ausland in eine schwere Krise geraten. Die Regierung hat beschlossen, einen großen Teil der Vorräte anzukaufen, um eine Warenverschwendung zu vermeiden und die zahlreichen Betriebe insstand zu setzen, weiterzuarbeiten.

Stuttgarter Börse, 17. Nov. Da die auswärtigen Börsen wegen des Fest- und Festtags teilweise geschlossen waren, verkehrte die Börse hier in recht ruhiger Haltung. Die Stimmung war aber gut, und die Kurse konnten sich gut halten. Vereinzelt gab es auch Kurserhöhungen. Am Rentenmarkt wurden Vereinbank-Vorkriegs-Pfandbriefe stark gesucht und zu höheren Kursen bei 13 1/2 gegen 12,05 lebhafter umgekehrt. Auch Württembergische Staatsanleihen wurden eine Kleinigkeit höher gefragt. Württembergische Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank.

Wä. H. Edelmetallepreise, 17. Okt. Feinsilber Grundpreis 78,20, d. h. in Körnern 77,70 G., 78,20 B., Feingold 2800 G., 2812 B., Export-Platin 14 G., 14,40 B.

Märkte

Wä. H. Holzverkaufserlöse. Bei einzelnen Nadelstammholzverkäufen aus wä. H. Staatswaldungen wurden in letzter Zeit in Prozenten der Landesausgabepreise durchschnittlich erzielt: im Forstamt Oberhof für 1543 Fm. Fichten und Tannen 119 v. H. für 314 Fm. desgl. (Scheitholz) und für 31 Fm. Forchen, ebenfalls Scheitholz, 112 v. H.; im F. A. Steinwald für 1069 Fm. Fichten und Tannen mit beschwerlicher Abfuhr 100 v. H.; im F. A. Herrnsalb-Of. für 1287 Fm. Fichten und Tannen

113 v. H., für 629 Fm. Fichten und Tannen (Starkholz) 100 v. H., für 698 Fm. Fichten und Tannen, meist Ausschuß mit schwieriger Abfuhr, 91 v. H., für 27 Fm. Forchen mit schwieriger Abfuhr 97 v. H. und für 131 Fm. Nadelstammholz mit sehr schwieriger Abfuhr 77 v. H.; Oberförsterei Wildbad für 1364 Fm. Fichten und Tannen un- 36 Fm. Forchen 116 v. H. und für 945 Fm. Fichten und Tannen. Reste von früheren Verkäufen, 105 v. H. bei denen die betr. Lose nicht zugeschlagen wurden, 105 v. H.; aus weiteren Schwarzwaldforstämtern für zus. 1183 Fm. Fichten und Tannen 111 v. H. und für 16 Fm. Forchen 116 v. H., für 112 Fm. Fichten und Tannen 102 v. H. und für 30 Fm. Forchen 100 v. H. (Scheitholz, teilweise sehr zerstreut liegend); im F. A. Ochsenhausen für 137 Fm. Fichten und Tannen 104 v. H. 83 Fm. wurden nicht zugeschlagen); aus zwei weiteren ober-schwäbischen Forstämtern für 603 Fm. Fichten 106 v. H.; im F. A. Altheim, O. A. Mm. für 131 Fm. Fichten und Tannen 114 v. H., im F. A. O. Schwend für 403 Fm. Fichten und Tannen 106 v. H.; im F. A. Lor. für 638 Fm. desgl. 124 v. H., im F. A. Murrhardt für 493 Fm. Fichten und Tannen 114 v. H. und 19 Fm. Forchen 102 v. H.; im F. A. Gaildorf für 2145 Fm. Fichten und Tannen 113 v. H.; im F. A. Lichtenthal für 80 Fm. desgl. 119 v. H. und für etwas Forchen 118 v. H.; im F. A. Schönb. für 207 Fm. Fichten und Tannen 120 v. H. der Landesgrundpreise.

Leibingen, 17. Nov. Versteigerung. Bei der zweiten Versteigerung der Genossenschaftsmühle wurde diese dem Johs. Lamparter um 20 000 RM. zugeschlagen. Die Auflösung der Genossenschaft erfolgt erst später.

Wetter für Freitag und Samstag

Die Wetterlage in Süddeutschland wird vorerst durch den Hochdruck im Süden beeinflusst, doch wirken auch Randstörungen des nördlichen Tiefes. Unter diesen Umständen ist für Freitag und Samstag wechselland bewölkt, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Sprechsaal

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einleitungen übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.

Krankenhaus betreffend. Von verschiedenen Seiten wurde mir gegenüber die Vermutung ausgesprochen, daß der mit A. B. gezeichnete Artikel in Nr. 261 des Wildbader Tagblatts von mir herrührt. Ich bemerke hierzu, daß weder der Artikel von mir herrührt, noch von mir inspiriert wurde, sondern daß ich auch gegenteiliger Meinung, als wie die in dem mit A. B. unterzeichneten Artikel ausgesprochenen Ansicht bin. So sehr ich auch ein Krankenhaus in Wildbad als Mensch und auch als Vorstand der Betriebskrankenkasse der Papierfabrik Wildbad wünschenswert finde, so ist meiner Ansicht nach der von A. B. gemachte Vorschlag ungeeignet. Das Krankenhaus als solches würde sich zweifellos für ein Krankenhaus eignen — wenn es wo anders läge. Das dichtbevölkerte Stadtviertel, in welchem es liegt, die geringe Sonneneinstrahlung, die das Haus hat, die Nähe der Papierfabrik und die infolge seiner schattigen Lage feuchte Luft machen das Gebäude dort, wo es steht, zu einem Krankenhaus unbrauchbar. Es sind zweifellos in Wildbad heute andere Gebäude, die zum Teil ebenso geeignet sind, künstlich — ich denke z. B. an den Falkenhof — doch muß ich es berufeneren Personen überlassen, die vorliegenden Anregungen zu prüfen, und kann nur in Uebereinstimmung mit dem Ausschuß der Betriebskrankenkasse versichern, daß wir Krankenhausbaupläne der Stadt Wildbad nach bestem Können — u. a. auch geldlich — fördern werden.

Arnold Brigelmaier.

PHANKO
Pfannkuch

Sonder-Angebot
Nur solange Vorrat

Eier-Bruch-Makkaroni
Pfd. **52** Pfg.

Gemüse-Nudeln mit Eizusatz
Pfd. **44** Pfg.

PHANKO
Pfannkuch

Suchholz.
Im Stadtwald II bei der Kohlplattsaatschule kann Suchholz geholt werden.
Wildbad, 18. Nov. 1926
Stadt. Forstamt.

Wildbad.
Am Freitag, den 19. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, kommt im Wege der Zwangsversteigerung zur Versteigerung
1 Sofa, rot Blüsch.
Zusammenkunft beim Pfandlokal (altes Schulhaus).
Hähle, Gerichtsvollzieher.

Frisches Hirschragout
empfiehlt
Adolf Blumenthal.

Stadtgemeinde Wildbad.
Bergebung von Kanalisations-Arbeiten.
Die Ausführung des Kanals in der Kernerstraße vom Rathaus bis Villa Elisabeth ist zu vergeben. Vergabungsunterlagen können auf dem Stadtbauamt in Empfang genommen werden, wofür auch die Zeichnungen zur Einsicht aufliegen.
Einreichung der Angebote bis 25. Nov. 1926, vormittags 11 Uhr. Deffnung hieran anschließend in Anwesenheit der Unternehmer.
Stadtbauamt.

Wildbad-Grünhütte.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. November 1926 auf der „Grünhütte“ stattfindenden
Hochzeits-Feier
freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.
Wilhelm Bührle Karoline Mutterer
Kirchgang Samstag, 20. November, mittags 1/2 2 Uhr vom Hotel „Gold. Ochsen“ in Wildbad aus.

Wildbad, 17. November 1926.
Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde uns mein herzenguter Mann, unser lieber, treubesorgter Vater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Hermann Bausert
Schlosser
infolge Unfall nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden durch einen raschen Tod entziffen.
In tiefer Trauer:
Die Gattin: Karoline Bausert, geb. Schwarz, die Kinder: Hermann Bausert mit Familie, Karl, Anna und Robert Bausert, Emma Müller, Ernst und Anna Dieß; der Vater: Fritz Bausert, mit Angehörigen.
Beerdigung: Freitag nachm. 3 Uhr a. d. Waldfriedhof.

Haben Sie **Ungeziefer und Schädlinge** jeder Art wie Läuse, Wanzen, Russen, Schwaben und dergleichen? Wirklich wirksame Mittel erhalten Sie in der
Eberhard-Drogerie und Parfümerie Photo- und Sanitätshaus
Inh.: Karl Plappert, Apotheker, Fernruf 76

Gefallenen-Gedächtnis.
Am nächsten Sonntag, den 21. November, dem Sonntag des Totengedächtnisses, wird in der Stadtkirche vormittags 9 1/2 Uhr unter Mitwirkung des Liederkranzes wie alljährlich die
Gedächtnisfeier
zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Stadt
gehalten.
Es ergeht hiemit Einladung an die Einwohnerschaft, sich an dieser Feier zu beteiligen.
Stadtschultheißenamt: Cv. Stadtpfarramt: Bägner. Dr. Federlin.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.
Kamerad
Hermann Bausert
Inhaber des Dienstehrenzeichens, ist gestorben.
Beerdigung
Freitag mittags 3 Uhr.
Antreten 1/2 Stunde vorher bei der Polizeiwache.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Das Kommando.

Bereinigung ehemal. Olig-Grenadiere.
Die Angehörigen unserer Bereinigung nehmen an der Beerdigung des Kameraden
Hermann Bausert
teil. Antreten 1/2 3 Uhr vor der Polizeiwache.
Zahlreiche Beteiligung Ehrensache.
Der Vorstand.

Der Stahlhelm

Unserem Kameraden Karl Schmid zur Antunft des Stammes Stammhalters
Ewald Karl
ein kräftiges „Frontheil“.
Wildbad, 17. 11. 26.

PHANKO
Pfannkuch

Frisch eingetroffen:
Blutfrischer
Cabeljau
Pfd. **24** Pfg.
Feinste
Güßbüchlinge
Pfannkuch

Miet-Berträge
zweckmäßiges bewährtes Formular, den heutigen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, stets vorrätig bei der Expedition des
Wildbader Tagblatt

Fußball-Berein Wildbad
e. V.
Morgen abend 8 Uhr
Spiele-Sigung
im Hotel Weil.

